

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 5.00, vierteljährlich 15.00  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 16.50 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 75 Pfg., auswärtig 85 Pfg., Reklamezeilen  
2.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl  
Schluß der Anzeigehannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 279

Februar 179

Wildbad, Montag den 28. November 1921

Februar 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Gehemrat Hugo Stinnes ist nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem er mit Lloyd George auf dessen Landgut eine Besprechung gehabt hatte. In Wildbad hatte Stinnes sofort eine Unterredung mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industriellen, Geheimrat Bücher.

Gegen die Heimführung der deutschen Kriegerleichen aus Feindesland bestehen keine Bedenken mehr. Die gesamten Kosten sind von den Angehörigen zu tragen.

In der Strafanstalt Herne (Westf.) sind die wegen des Märzaufrufs verurteilten Gefangenen in den Hungerstreik eingetreten.

Ämtlich wird bestätigt, daß auf die Veröffentlichungen des „Vorwärts“ über die planmäßige Herbeiführung des Märzaufrufs in Mitteldeutschland durch die kommunistische Partei Untersuchung gegen die beteiligten Personen eingeleitet worden ist.

Lord Robert Cecil trat in einer Rede in Eroydon für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ein. Frankreich müsse in dieser Frage die Führung übernehmen.

In Preshburg ist ein Mordplan gegen den tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch entdeckt worden. Es wurden eine Reihe von Preshburger Ungarn verhaftet, bei denen Dynamit gefunden worden ist.

Der Pariser „Matin“ meldet, daß die Engländer eine Flotte in Cypern zusammenziehen und eine Landung in Mesopotamien bei Alexandrien (Südeisen) vorbereiten, nachdem dieses von den französischen Truppen geräumt wurde. Zum Vorwand diene, daß England die in der Minderheit befindliche christliche Bevölkerung beschützen wolle.

Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge soll Kemal Pascha in Kabul (Afghanistan), wo er über das türkeisch-afghanische Bündnis verhandelte, ermordet worden sein. — Dieser Tod käme England sehr gelegen.

## China in Washington.

Über die chinesische Frage scheint in Washington noch große Unklarheit zu herrschen. Die von dort kommenden Nachrichten widersprechen sich noch immer in wesentlichen Punkten. Auch die von der Joint Commission für die Fragen des „Open Door“, wie es heißt, einstimmig angenommene Entscheidung über China kann noch nicht als wirkliche Klärung der Gegenstände angesehen werden. Sie ist zum Teil außerordentlich ja bloß gehalten oder wiederholt. Beides, die im Grundgesetz schon immer von allen Seiten anerkannt worden sind, um die sich aber die meisten Mächte niemals kümmerten, wenn ihr Profit in Frage kam. Allgemeine Grundsätze ohne bis ins einzelne gehende Bezeichnung der Ziele, was damit gemeint ist, werden bekanntlich von allen Staaten je nach Lage ihrer Interessen verschieden gedeutet. Immerhin scheinen ein Satz der „Entschliebung“, wie die von der Unabhängigkeit Chinas und von der Absicht, China vollkommenes Entwidlungsrecht zu gewähren, ebenso wie die ausdrücklichste Feststellung der „offenen Tür“ und der Absicht, der es verbietet, aus der gegenwärtigen Lage in China Sonderrechte zu ziehen, eine Spitze gegen Japan zu enthalten, dem weitere Ausdehnung auf chinesischem Gebiet unzulässig gemacht werden sollen. Die ursprüngliche Absicht Chinas, wie auch die der Vereinigten Staaten ging aber dahin, Japan nicht nur seine Zukunftspläne zu verlegen, sondern es auch zur Räumung seiner in den letzten Jahren auf chinesischem Gebiet, in Sibirien und auf Sachalin besetzten Stellungen zu zwingen. Davon ist weder in der angeführten Entscheidung die Rede, noch hört man sonst etwas darüber. Stattdessen kommen von verschiedenen Seiten Nachrichten, die etwas von einem japanisch-amerikanischen Vertrag wissen wollen, der den Japanern sogar ihre chinesischen Besitzungen ausdrücklich zusichert. Das würde eine derartig grundsätzliche Abkehr von der mit Billigung der öffentlichen Meinung seit Kriegsbeendigung vor sich gegangenen amerikanischen Politik gegenüber Japan bedeuten, zugleich aber ein Aufgeben der anfänglich der Konferenzbestimmung von Harding ausgesprochenen Grundsätze und schließlich auch ein solcher

Vertrauensbruch gegenüber China, daß diese Meldung noch mit einem großen Fragezeichen versehen werden muß. Seit mindestens zwei Jahrzehnten betreiben die Vereinigten Staaten in China eine Politik, die dieses Land in seinem Kampf gegen Beeinträchtigungen seiner Selbständigkeit und seines Gebietsstands grundsätzlich unterstützt. Dabei ist Amerika wirtschaftlich außerordentlich gut gefahren; denn aus reiner Menschenliebe hat es diese Haltung natürlich nicht eingenommen. Daß es diese ertragreiche Politik nun mit einmal völlig aufgeben sollte, liegt nicht in der Linie einer so gerichteten Politik.

Wenn also die Vereinigten Staaten die Forderungen, die sie hinsichtlich Chinas in Washington durchzusetzen hofften, tatsächlich nicht mehr aufrechterhalten, so dürfte der Grund der sein, daß Japan entschlossenen Widerstand geleistet hat und man auf der Gegenseite einen offenen Streit scheut. Ebensovienig ist mehr die Rede von einer Räumung der von den verschiedenen Staaten ganz oder teilweise besetzten Teile des chinesischen Reichs (Japan: Schantung, Mandschurei, Mongolei und Südspitze der Halbinsel Liautung. England: Hongkong und Weihaiwei. Frankreich: Kwangtschou-Bucht, Portugal: Insel Macao). Die moralische Stellung Japans in dieser Frage wird dadurch geklärt, daß auch die Mehrzahl der anderen Mächte chinesisches Gebiet in ihrem Besitz haben. Japan hatte sich daher bereit erklärt, die von ihm besetzten Gebiete zu räumen, wenn die anderen Staaten auch die ihrigen aufgeben würden. Seitdem scheint diese Frage im Dunkel der Kommissionen verschwunden zu sein.

So wenig heute schon gesagt werden kann, ob und welche Beschlüsse in der chinesischen Frage in Washington noch zustande kommen, so scheint doch schon klar zu sein, daß eine Verminderung der bestehenden Reibungen dort keineswegs erreicht werden kann. Besonders bedenklich scheint in dieser Hinsicht der zunächst sehr harmlos klingende Punkt 4 der geäußerten Entscheidung zu sein, der es allen Nationen verbietet, die Rechte anderer Länder auf chinesischem Boden zu beeinträchtigen oder zu Handlungen zu ermutigen, die deren Sicherheit bedrohen. Naturgemäß kann jedes Vorgehen Japans nach dieser Richtung gedeutet werden, wenn die politischen Interessen es verlangen.

Für uns Deutsche ist es wesentlich, daß die Gleichstellung aller Mächte in China und der Grundsatz der Handelsfreiheit ausdrücklich anerkannt worden sind. Damit werden die Ränke, die vor allem von englischer Seite aus Handelsneid gegen die Deutschen in China gesponnen werden, zwar nicht an hören, aber der Rechtsboden für unsere Ansprüche scheint wenigstens von neuem gesichert.

## Die Konferenz in Washington.

Ein neuer amerikanischer Vorschlag.

Washington, 27. Nov. Die Amerikaner bereiten eine neue Ueberraschung vor. Die Kriegsschuld der Verbündeten soll auf die Hälfte herabgesetzt werden, wenn die Konferenz dem amerikanischen Abrüstungsplan ihre Zustimmung gebe. Eine zweite Konferenz, an der auch Deutschland teilnehmen soll, wird die finanzielle Frage lösen und das Salutaproblem in Europa sanfteren.

London, 27. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Daily Mail“ glaubt zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß Präsident Harding bestimmt erwartet, daß die gegenwärtige Konferenz nicht die letzte dieser Art sein würde, sondern, daß jedes Jahr eine solche stattfinden werde, um die Weltfragen zu erörtern, mit anderen Worten, Präsident Harding glaubt, daß ein neuer oder ein anderer Völkerbund aus der gegenwärtigen Konferenz entstehen werde, der sich in der Gestalt von jährlich wiederholenden Konferenzen darstellen würde.

Der Eindruck der Rede Briands.

Paris, 26. Nov. Der „Daily Chronicle“, der Lloyd George nahesteht, erklärt, die Welt wolle nicht, daß eine Macht befähigt mit dem Säbel rassele und den Frieden bedrohe.

Der Londoner Korrespondent des „Temps“ versichert, daß Lord Curzon's Rede nicht ohne Zustimmung der anderen Kabinettsmitglieder gehalten wurde und erklärt ferner, daß die englische Regierung kurz zuvor den Wortlaut der großen Rede Briands in Washington eingehend und lange erörtert habe und daß die verwar-

nende Rede Curzons als direkte Antwort der englischen Regierung auf die Rede Briands anzusehen sei.

Japan will nicht mehr mitteln.

Washington, 27. Nov. Admiral Kato telegraphierte nach Tokio, daß er den Kampf um das Flottenverhältnis 10:7 aufgebe, und daß die weiteren Beratungen Japans an der Konferenz keinen Zweck habe, wenn Japans an der Konferenz keinen Zweck haben, wenn nicht der frühere Stand als Grundlage der Abrüstung angenommen werde.

Noch eine Lügenrede Briands.

Washington, 27. Nov. Vor der Abreise Briands (am Freitag) gab der Vorsitzende des amerikanischen Pressebüros „Associated Press“ ihm zu Ehren ein Mahl. Briand hielt eine Rede, worüber Havas folgendes berichtet: Briand erklärte, Frankreich müsse bewaffnet bleiben trotz der Lasten und der Wunden des Kriegs, nicht allein um seiner Sicherheit, sondern auch um der ganzen Zivilisation willen. Nicht Frankreich sei schuld daran, wenn die Natur es durch seine geographische Lage zum Soldaten der Welt gemacht habe, der über seinen Ruhm nicht erröte. Frankreich habe auch friedliche Haltung nach 1870 gezeigt. Frankreich habe, um Blutvergießen zu vermeiden, zugegeben, daß der Friede auf seinem eigenen Boden unterzeichnet wurde. Es habe dem Feind erlaubt, sich mit Ehren, mit voller Bewaffnung und unter würdevollen Bedingungen zurückzuziehen, die 50 Jahre vorher Frankreich reich verweigert worden seien. Solange das Deutschland von ehemals nicht abrüste, Staatsstreiche aushebe, Rachehoffnungen nähre, sich in Verbände zusammenschleße und seine verbotene Armee von ehemals zu ersetzen trachte, müsse Frankreich stark bleiben. An dem Tag, wo Frankreich schwach würde, würde eine neue Kriegsgefahr entstehen und das demokratische Regime in Deutschland gefährdet werden. Frankreich darf die Sache des Friedens nicht im Stich lassen. So viel Ehre, so viel Mühen!

Gereizte Stimmung in Paris.

Paris, 27. Nov. Das „Journal“ schreibt zu der Rede Lord Curzons, die Amerikaner seien nicht die Leute, sich von einem Erpressungsmanöver überstülpen zu lassen, das einfach darauf abziele, die britische Vorherrschaft in Europa außerhalb Europas sicherzustellen. Wenn Lord Curzon die Militärpolitik Frankreichs und die Herabsetzung der Seerüstungen Englands in Verbindung zu bringen suche, so sei das eine unaufrichtige Beweisführung.

Hardings Antwort an Briand.

London, 27. Nov. „Daily Express“ berichtet aus Washington, Präsident Harding habe angedeutet, daß Deutschland wahrscheinlich zur Abrüstungskonferenz vor ihrer Vertagung eingeladen werden werde. Es würde auch vorgeschlagen, daß Rußland eingeladen würde. Dies würde als Antwort des Präsidenten Harding auf die Rede Briands angesehen, der das große französische Heer mit der deutschen und der russischen Gefahr begründet habe.

New Castle, 27. Nov. Asquith erklärte in einer Rede, die Wiederherstellung Europas sei nur möglich, wenn drei Maßnahmen getroffen würden: 1. Die Aenderung des Versailler Vertrags, 2. die Aufhebung der Kriegsschulden der Verbündeten, 3. die Beseitigung der Zollschranken.

## Neues vom Tage.

Beteiligung des bayerischen Staats an der Main-Donau U. G.

München, 27. Nov. Der Landtag genehmigte den Antrag der Regierung auf Beteiligung des bayerischen Staats an der Rhein-Main-Donau U. G. mit Stammaktien im Betrag von 240 Millionen Mk.

Beilegung des Werstarbeiterstreiks wahrscheinlich.

Hamburg, 27. Nov. Eine Werstarbeiter-Versammlung, an der alle Vertreter teilnahmen, beschloß, den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses anzunehmen, der eine Lohnerhöhung von 2.20 Mk. für die Stunde vorsieht. Eine Abstimmung wird über die Fortführung oder Beilegung des Streiks beschließen.



### Aus dem besetzten Gebiet.

Matz, 26. Nov. Wie die Handelskammer mitteilt, hat die Rheinlandskommission zugegeben, daß auch im besetzten rheinischen Gebiet die Erhebung besonderer Zuschläge bei Verkäufen an Ausländer zulässig ist, soweit es sich nicht um Angehörige der Heere und der Rheinlandskommission handelt und um die ihnen zugehörigen Personen und Familienangehörigen, die sich als solche ausweisen.

### Generalfreist in Belgien?

Brüssel, 24. Nov. Der Streik der Straßenbahner dauert an und droht auch auf die übrigen Fabriken und Eisenbahnen, sowie die anderen Straßenbahnen Belgiens überzugehen.

## Landtag.

Stuttgart, 25. Nov.

(100. Sitzung. Schluß.) Nach der Wahl des Abg. Pfleger (Soz.) zum 2. Vizepräsidenten wurde beinahe vier Stunden lang über das Wohnungsabgabegesetz in 1. und 2. Lesung beraten. Die Aussprache bewegte sich nicht auf großer politischer Höhe. Die Abg. Schneid (Komm.) und Ehrle (USP.) lehnten das Gesetz wegen der Belastung der Verbraucher ab und forderten Sozialisierung der Baukosten, des Baustoffhandels, des Grund und Bodens usw. Abg. Stetter (Komm.), der die Minister der Schiebung bezeugte, erhielt einen Ordnungsruf.

Abg. Ströbel (B.P.) begründete die ablehnende Haltung der Rechten, die die Wichtigkeit des Wohnungsbaus anerkennt, aber den Weg, den die Regierung mit der Erhebung der Wohnungsabgabe und die Nichtberücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen für verfehlt hält.

Minister Graf betonte die Notwendigkeit des Abbaus der Zwangswirtschaft für Wohnraum und widerlegte die Bedenken des Vorredners. Daß auch das Land an den Lasten mittrage, sei vollkommen gerechtfertigt, da der Ueberschuß der Landbevölkerung in der Stadt Unterkunft suche.

Abg. Andre (Zr.) stimmte dem Gesetz zu. Die bewilligten 100 Millionen M. hätten aus Wohnungen geschaffen und heuer die Arbeitslosigkeit beseitigt. Abg. Pfleger (Soz.) zeigte an Zahlenbeispielen die Wirkungen des Gesetzes und stimmte ihm wie der Redner der Demokratie, Abg. Scheff, zu, letzterer mit dem Hinweis, daß gerade auch die Söhne der Landwirte Interesse an der Förderung des Wohnungsbaus haben müssen. Abg. Dingler (B.P.) nahm gegen das Gesetz Stellung unter Berufung auf die 800 Gemeinden des Landes, die noch nicht um Bauzuschüsse nachsuchten. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Ehrle, Schneid, Winter trat Ministerialrat Binder nochmals nachdrücklich für das Gesetz ein, das in 2. Lesung gegen Rechte und äußerste Linke Annahme fand. Die 3. Lesung wird später erfolgen.

Stuttgart, 26. Nov.

### Verstaatlichung der Polizeiverwaltung.

(101. Sitzung.) Die ursprüngliche Absicht, das gesamte Polizeigebiet der Gemeinden in die Verwaltung des Staats herüberzunehmen, wurde durch den bekannten Antrag Heymann-Do-Scheff aufgegeben, so daß die Polizei den Gemeinden grundsätzlich überlassen bleibt und nur einzelne Zweige wie die Sicherheits- und Kriminalpolizei unter staatliche Obhut kommen.

Abg. Bazille (B.P.) charakterisierte das Gesetz als nicht für die Dauer geschaffen, sondern nur dazu bestimmt, den schweren Gefahren für die Sicherheit und den Bestand des Staats zu begegnen. Die Bürgerpartei stimmte deshalb zu. Abg. Schuler (USP.) warf den Mehrheitssozialisten vor, sie hätten ihre frühere Gegnerschaft gegen die Polizeiverstaatlichung um das Einfingergeld eines Ministerpostens verkauft. Die Po-

lizeiverstaatlichung bilde eine Gefahr für die Errungenschaften der Revolution. Unter der Monarchie hätte man die Gemeinden nicht so vor den Kopf gestoßen. Abg. Heymann verteidigte die Mehrheitssozialdemokratie. Es sei Schuld der Unabhängigen und Kommunisten, daß schon bei ihren Parteiverfahren 1919 eine staatliche Polizei ins Leben gerufen werden mußte. Abg. Stetter (Komm.) hielt eine leidenschaftliche Protestrede, sprach von einem Knebelungsgesetz gegen die Arbeiterklasse, von deutschen nationalen Mörderbanden usw. Als er von einer Handwurstlade zwischen Graf und Heymann und von einer Moral mit doppeltem Boden sprach, erhielt er einen Ordnungsruf. Nicht in dieser Rede sollte die Entscheidung, sondern draußen auf der Straße durch die Massen. Der 9. November 1918 werde sich in anderer Gestalt wiederholen. Abg. Scheff (B.P.) widerlegte die Bedenken. Die Durchführung des Gesetzes werde in bürgerlicher Form erfolgen, nicht im Sinne des Militarismus. Minister Graf verwahrte sich gegen den Vorwurf einer Schmälerung der Selbstverwaltungsrechte. Die neue Gemeinde- und Bezirksordnung werde im Lauf des nächsten Jahres kommen. Nach weiterer lebhafter Aussprache wurde die Weiterberatung auf Dienstag nachm. 4 Uhr vertagt.

## Württemberg.

Stuttgart, 27. Nov. (Neue 50 Pfg. Scheine.) Von den neuen 50 Pfg.-Scheinen der Stadt meinde Stuttgart ist die dritte R. hr. erschienen. Die Scheine tragen auf der Vorderseite den amtlichen Text mit Wappenschild und dem bekannten Schillerbild; die Rückseite zeigt einen Blick auf Stuttgart vom Kanonenweg aus.

Vom Staatsgerichtshof, Reichsanwalter, Reichsanwalt von Kraut hier ist vom Richter zum Stellvertreter der Richter des Staatsgerichtshofs gewählt worden.

Der neue Paketbahnhof am Rosenfeld ist bereits in Betrieb gekommen worden.

Störung der Landeswasserversorgung. Infolge außerordentlich starker Raubreißbildung ist die nach der Pumpstation der staatlichen Landeswasserversorgung in Riederhöpferingen führende elektrische Leitung in den letzten Tagen in einer Weise belastet worden, daß sie in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen brach. Dadurch hat der Betrieb der Wasserversorgung eine empfindliche Störung erfahren, bis zu deren Beseitigung den mit Landeswasser versorgten Stadtteilen filtriertes Regenwasser zugeführt werden muß.

Stuttgart, 27. Nov. (Versammlung der Kriegsblinde.) Der Bund erblindeter Krieger E. B. hielt am 20. November im Friedrichshaus eine Versammlung ab, in der die Kriegsblinde zu dem kürzlich bewilligten Feuerungszuschuß Stellung nehmen sollten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die gegenwärtig gewährten Renten, einschl. des Feuerungszuschusses von 30 Mark, den jetzigen Verhältnissen nicht entsprechen. Die Versammlung legt ferner Verwahrung ein, daß der bisherige Begriff der Erwerbsunfähigkeit durch den Erlaß des Reichsarbeitsministeriums durchbrochen wurde.

Carnstadt, 27. Nov. (Reservefeuerwehr.) Zur Unterstützung und Verstärkung der Berufsfeuerwehr bei großen oder bei mehreren gleichzeitig ausgebrochenen Feuern ist eine Reservefeuerwehr gegründet worden. Sie besteht aus zwei Jüngen, die von der Feuerwache III aus einzeln oder zusammen mittels Weiderglocken alarmiert werden können. Kommandant ist Oberfährt Döll.

Waihingen a. E., 27. Nov. (Flegel.) Der „Enghote“ meldet: Am Donnerstag vormittag 8 Uhr passierte ein unkenntlich gemachtes Auto die Stadt. Außerhalb überholte es einen 16jährigen Radfahrer von hier, der vorschriftsmäßig auf der rechten Seite fuhr. Beim Vorbeifahren schlug ein Inasse den Radfahrer ohne jeden Anlaß mit einer Peitsche so über den Kopf, daß er die

Bestimmung verlor und kopfüber in den Straßengraben stürzte.

Schramberg, 27. Nov. (Beschlagnahme Frucht.) Freitag früh wurden durch die Stadtpolizei und den Jandjäger von Dunningen 200 Str. Frucht, die von Bauern auf der Höhe stammten und verschoben werden sollten, beschlagnahmt.

Mergestetten, 27. Nov. (Opferwillig.) Die Arbeiterchaft der Firma Gebr. Zöpflig hier hat zu Gunsten der Hinterbliebenen der Oppauer Oper zwei Ueberstunden geleistet und die Summe von 5720 M. abgeliefert. Die Firma selbst stellte 6000 M. zur Verfügung.

Tannheim, O. A. Leutkirch, 27. Nov. (Oppauspende.) Die am 11. Januar beschäftigten Arbeiter der Ziegbaufirma Baresel-Stuttgart, etwa 440 an der Zahl, haben für die Verunglückten in Oppau einen einmaligen Stundenlohn im Betrag von annähernd 3000 M. gespendet.

Stuttgart, 27. Nov. (Brandschaden.) Der Brand am Gaswerk in Gaisburg verursachte einen Schaden am Gasometer von 4-5 Millionen M. Der Kessel muß ein halbes Jahr außer Betrieb gesetzt werden. Die Ursachen der Entzündung konnten nicht festgestellt werden. Die Gasversorgung ist nicht gefährdet.

Kornthal, 27. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 68 Jahren ist Rektor a. D. Decker gestorben. Von 1878-1916 war er Rektor der hiesigen höheren Mädchenschule. Hausva er am Pensionat und Vorstand der Frauenarbeitschule.

Sindelfingen, 27. Nov. (Amerikanerspende.) Frau Minna Schmid, geb. Mosherosch in Chicago, die schon öfters ihrer Vaterstadt bedeutende Summen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke überwies, hat dem hiesigen Stadtschultheißenamt wiederum 10000 M. zur Erstellung eines Wöhnerinnen- und Säuglingsheims gespendet.

Heilbronn, 27. Nov. (Ausbruchversuch des Schwerverbrechers Krebs.) Nach seiner Verurteilung vor dem hiesigen Schwurgericht zu 13 1/2 Jahren Zuchthaus brachte man den Einbrecher Krebs in eine Einzelzelle des hiesigen Untersuchungsgefängnisses am Landgericht. Nachts machte er dort vergebliche Ausbruchversuche. Er versuchte, die Wand und den Fußboden zu durchstoßen und als dies nicht gelang, probierte er es, durch das Kanin zu entkommen. Aus Leintuch und Bettüberzug hatte er sich bereits einen Streich gedreht, um sich herunter zu lassen. Zwei Stabpol-Beamte wurden durch das Geräusch auf seine Arbeit aufmerksam. Krebs wurde nun in das Zuchthaus nach Brunsal abtransportiert.

Heilbronn, 27. Nov. (Muttat.) Der 18-jährige Eugen, Köhle hat seinen 54 Jahre alten Onkel, der seit einiger Zeit aus Amerika hier zu Besuch weilte, im Streit erschossen. Er stellte sich dann selber dem Gericht.

Schorndorf, 27. Nov. (Remskorrektion.) Nennmehr soll auch der zweite Teil der Remskorrektion ausgeführt werden. Die Kosten betragen 260 000 Mark.

Neresheim, 27. Nov. (Töblicher Unfall.) Auf der Straße d. In bei der Station Wilsingen kam der verh. Jagmeister Bigenstein von hier beim Rangieren unter die Räder des Zugs und wurde sofort getötet. Er hinterläßt Frau und Kinder, die noch in Wöhlingen a. F. wohnen, da der Verunglückte erst kürzlich hierher verlegt wurde.

Vöhringen, 27. Nov. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren ist Medizinalrat und Oberamtsrat a. D. Dr. Christian Palmer, einer der bekanntesten Aerzte der Stadt, gestorben.

Waihingen, 27. Nov. (Ertrunken.) Brauereibesitzer Hermann Böhrlant in Sulzloch ist, als er in der Ghas nach der Reifezeit des Eises sehen wollte, an einer schwachen Stelle eingebrochen und ertrunken.

## Die Wirtin „3. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Hoeder.

7. (Nachdruck verboten.)

„Na, alter Freund, wenn wir auch einen tüchtigen Stiebel vertragen und ein ganz ordentlicher Postbote sein mögen, so sind wir doch zu häßig im Traumm um als klassischer Zeuge gelten zu können.“ wendete der Amtsrat stetisch ein. „Also von Herrn Bindewald vermochten Sie nichts zu entdecken. Nun da ist er wohl bereits früher aus dem Schlitten gefallen.“

Mehlig schüttelte eifrig mit dem Kopfe. „Das glaube ich nicht, Herr Amtsrat.“ widersprach er. „Das ist sozusagen nicht möglich. Das Spritzleder war nämlich bis oben zugedrückt. Da hätte er ja gar nicht rausfallen können, selbst wenn ihm was zugestoßen wäre. Mich hat's Mühe genug gekostet, als ich mich wieder aufgerappelt hatte, das Spritzleder aufzuknüpfen, um in den Schlitten klettern zu können.“

Die Wirtin hatte sich inzwischen von ihrem ersten Verzweiflungsausbruch notdürftig wieder erholt und wendete sie sich an den Amtsrat. „Ich lasse ein anderes Pferd an den Schlitten spannen und will ohne Verzug selbst nach Höhenbrunn hinauffahren. Vielleicht liegt mein Mann hilflos im Schnee. Wenn's nur nicht schon zu spät ist.“ setzte sie hochend hinzu, angstvoll den Amtsrat dabei ansehend. „Ich werde die Abnung nicht los, als müßte der unselige Sanders hierbei die Hand im Spiele haben.“

„Geben Sie sich keinen vorzeitigen Besürchtungen hin, mit denen Sie sich vielleicht ganz unnötig quälen.“ suchte Martini sie zutrösten: „aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich nur um einen Unfall. Mehlig will ja einen Schuß fallen hören. Da mag der Braune gescheut haben und durchgegangen sein, dabei ist Ihr Mann aus dem Schlitten geschleudert worden und hat das Bewußtsein verloren.“

„Das glaube ich nicht.“ entgegnete die Wirtin kopfschüttelnd. „Sie hörten ja von Mehlig, daß das Spritzleder völlig zugedrückt war — schauen Sie selbst, ob da ein Mann herabfallen kann.“

Sie waren inzwischen in den Torweg hinausgetreten und standen nun vor dem Schlitten, der eben mit einem frischen Pferde bespannt wurde.

„Das erscheint mir allerdings unmöglich.“ räumte der Rat nachdenklich ein. Er hatte sich in den Schlitten gesetzt und das Spritzleder über sich gezogen; es reichte ihm bis an die Brust und schloß dicht über dem Abber. „Als der Braune durchging, kann sich Ihr Mann gar nicht im Schlitten befunden haben.“ meinte er nun. „Veranlaßt durch den Schuß ist er vielleicht ausgefliegen, um nachzusehen; der Braune ging plötzlich durch die Lappen und Ihrem Mann ist nichts anderes übrig geblieben, als zu Fuß nach Hause zu humpeln — er müßte dann freilich ebenfalls schon lange zu Hause sein.“ schlußfolgerte er nachdenklich. „Er hätte wohl auch auf Mehlig stoßen müssen, der lag ja durch Stunden bewußtlos im Schnee.“

Von einem Gedanken erfasst, ging er in die Gaststube zurück, trat an den Fernsprecher und ließ sich mit dem Höhenbrunner Bürgermeister neuerlich verbinden. Dessen Knecht war noch unterwegs, die Minute zuvor war aber Frau Bindewalds Note eingetroffen, der hatte unterwegs den ihm entgegengegangenen Knecht getroffen, aber nichts Auffälliges oder gar Verdächtiges auf seinem Wege wahrnehmen können.

Die Wirtin hatte sich unterdessen zur Fahrt fertig gemacht. Sie gab dem alten Franz gerade noch Verhaltensmaßregeln, als der Amtsrat sich ihr wieder näherte.

„Verlassen Sie sich nur auf mich, Madam.“ meinte das alte Postkorn treuherzig. „Ich passe schon auf, daß nichts Unrechtes geschieht. Ich lege mich hinten vor ihre Schlafkammer, wo der Geldschrank steht, da sollte mal einer kommen, dem wollte ich schon heimleuchten — und Mehlig wohnt ja auch hinten im Hofgebäude.“

Auf den alten Säffel ist freilich kein Verlaß, aber ich passe schon auf, fahren Sie nur ruhig und bringen Sie den Herrn gesund mit.“

Der Zuspruch des Amtsrates, die Lammwirtin von den Strapazen der mitternächtlichen Fahrt zurückzuhalten, erwies sich als vergeblich. „Gut.“ entschied er, „mensch ich auch nicht glaube, daß wir vor Tagesanbruch etwas ausrichten können, so sind wir es Freund Bindewald doch schuldig, das Menschenmörderische zu seiner Auffindung zu tun. Fahren Sie voran, Frau Bindewald — Sie haben sich doch mit Fadeln und Laternen versehen? Gut. Ich habe zu Hause ein paar hellbrennende Radfahrlaternen, die werde ich holen. Sie lassen inzwischen einen zweiten Schlitten anspannen, den werde ich benutzen und für alle Fälle schliefte sich der Herr Kreisarzt mir an.“

Dieser schien über die Zumutung nicht übermäßig erfreut, willigte aber nach kurzem Zögern ein. „In den Statabend will ich denken.“ knurrte er verdrießlich. „Ich fahre mit, aber ich bereichere meine Taschenaapotheke durch Mitnahme einiger Flaschen dreigestärkter Kognaks... draußen ist ja eine Hundekälte.“

Damit holte er auch schon ohne viel Federlesens aus dem Wandschrank in der Einschenke einige Flaschen mit vertrauenerweckendem Etikett und verließ sie den weiten Taschen seines Wintermantels ein.

Eine Viertelstunde später waren die beiden Männer im Schlitten unterwegs. Der Amtsrat kutschierte selbst, während sein getreuer Hühnerhund mit kläglich hängender Rute hinter dem Schlitten einhertrotzte, augenscheinlich über die ungewohnte nächtliche Wanderung, durch den künftigen Schnee noch weniger entzückt als der Begleiter seines Herrn.

„Sagen Sie einmal, Verehrter, was soll diese ganze Geschichte eigentlich bedeuten?“ fragte der Kreisarzt unterwegs, kaum daß sie die Stadt im Rücken hatten und nun die freilichtende Bergstraße verfolgten, die zudem Höhenorte in vielfachen Windungen führte. (Fortsetzung folgt.)





## Baden.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Zur Regelung der Entschädigung der Fliegeropfer, die durch feindliche Fliegergeschwader während des Weltkrieges hervorgerufen wurden, liegt zur Zeit dem Reichsrat der Entwurf eines Reichsgesetzes vor, der in aller nächster Zeit dem Reichstag vorgelegt werden wird. Schäden in Karlsruhe in Betracht kommen, werden nach Einziehung der durch öffentliche Mittel aufzubringenden Fliegeropfer auf die Entschädigung, die nach der künftigen reichsgesetzlichen Regelung zu erwarten sind, aus städtischen Mitteln Vorschüsse geleistet werden.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Wie verlautet, steht die pflichtmäßige Einführung der Leibesübungen an allen deutschen Hochschulen bevor. Entsprechende Bestimmungen sind in der nächsten Zeit zu erwarten.

**Karlsruhe, 27. Nov.** Gestern wurde an der Technischen Hochschule der Neubau der Bauingenieurabteilung feierlich eingeweiht. Nach dem Festbericht wird die Technische Hochschule heute von über 1700 Studierenden besucht. Der weitere Ausbau der Hochschule wird trotz der schwierigen Zeiten nicht zu umgehen sein. Rektor Dr. Amann rühmte die Arbeitsfreudigkeit und Gewissenhaftigkeit der Studenten und dankte für die zahlreichen Stellungen, von denen die Vorlesungen den Betrag von 1,6 Millionen erreichten.

Baden besitzt nicht nur die älteste Universität Deutschlands, nämlich Heidelberg (gegr. 1386), sondern auch die älteste Technische Hochschule, die im Jahr 1832 aus der Zusammenlegung der privaten Bauerschule von Friedr. Weinbrenner und der Ingenieurschule von Oberst Tulla in Karlsruhe vorging.

**Pforzheim, 27. Nov.** In einer hierigen Fabrik wurde nachmittags ein eingebrochen und eine eiserne Kasse mit 4736 Mk. Bargeld, 55 Bernsteinschmuck, Silber- und Emailspigen, silberne Toiletartikel usw. entwendet.

**Wondelshausen, 27. Nov.** Bei dem heutigen Stationsgüterzug ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem großen Möbelwagen und einem von Beten kommenden Güterzug. Trotz vierstündigen Vorspanns war es nicht gelungen, den Transport des Möbelwagens rechtzeitig von den Gleisen zu bringen. Die Maschine des Güterzugs ersetzte den Möbelwagen und riss ihn auf. Der Lokomotivführer konnte den Zug erst zum Stehen bringen, als das Klavier schon auf den Boden hing. Der recht bedauernde Schaden ist laut „Bettener Tagblatt“ in der Höhe von 200000 Mk. zu veranschlagen.

**Waldbrunn, 27. Nov.** Zu erheblichen Differenzen ist es in der Ludwigshafener Holzindustrie gekommen. Bei der letzten Katastrophe hatte der Vorsitzende des Betriebsrats der Mühle die Abwendung eines Lastautos für die Rettung der Arbeiter angeregt, was der Betriebsleiter nicht billigte. Die Betriebsräte der Mühle forderten nun von der Direktion eine Maßnahme zwischen dem Betriebsrat und der Direktion, um es aber zu keiner Regelung der Angelegenheit und laut „Waldbrunn“ droht nun in dem Betrieb der Streik.

Einem früheren Helden soll ein Jahrestag in Ludwigshafen. Ein Unbekannter hatte ihm erklärt, er könne ihm für 34000 Mk. Gold verschaffen. Die beiden gingen in ein Haus, in dem sich der Goldschmied befinden sollte. Der Unbekannte ließ sich von dem Schmied die 34000 Mk. geben und verschwand damit am Nimmwunderdorn.

**Mannheim, 27. Nov.** Vor der Strafkammer fand eine fünfjährige Verhandlung wegen Schmuggels statt. Der Angeklagte Albert aus Weinheim hatte im letzten Frühjahr, als ihm die Risikoreise drohte, über 3000 Sach Weizenmehl ohne Zulassung von Ludwigshafen bezogen. Er bezahlte für den Doppelpentner 800-830 Mk. Das Urteil lautete auf 5000 Mk. Geldstrafe. Der Expedient Karl Schulz aus Ludwigshafen, der den Transport besorgte, erhielt 4000 Mk. Geldstrafe, der Chauffeur Georg Maier 500 Mk. Geldstrafe. — In einem weiteren Fall, an dem Schulz ebenfalls beteiligt war, hatte der Kaufmann Jakobowsky 5000 Pentner Weizenmehl unter der falschen Deklaration „Graham's Getreide“ über den Rhein bei Schmuggel und sich von dem Handelslaboranten Paul Müller aus Eppingen 153500 Mk. zahlen lassen, während er nur 137229 Mk. hätte beanspruchen dürfen. Jakobowsky wurde von der Anklage des Betrugs freigesprochen, dagegen wegen unerlaubter Einfuhr und unerlaubten Handels zu 2 Monaten Gefängnis und 4000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen Schulz und Müller wurde eine Geldstrafe von je 5000 Mk. ausgesprochen.

## Vermischtes.

**Scheimrat von Döring**, der frühere Gouverneur von Togo, ist in Bochum das Opfer einer Gasvergiftung geworden.

**Spende der bayerischen Landwirte.** Durch die Sammlung der bayerischen Landwirte für die minderbemittelte Bevölkerung sind 35 000 Zentner Getreide und 52 000 Zentner Kartoffeln, sowie 1 668 000 Mark Bargeld eingegangen. Der Gesamtwert beläuft sich auf 17 Millionen Mark.

**Verhaftungen.** Nach Blättermeldungen ist in Gießen der Gymnasialprofessor Dr. Plank und in Bremen der Dr. Heer Dr. Madrik wegen Beteiligung an verbotenen Verbindungen verhaftet worden. In Breslau wurden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Offenbach (Baden) 7 Studenten festgenommen.

**Der Bär ist los!** In den Wäldern bei Buchdorf, bayer. Bezirksamt Donaueschingen, treibt sich ein Bär herum, der einer Bärenzuchtgesellschaft entlaufen sein soll.

**Unterschlagung.** Auf dem Eisenwerk Broisstadt der Sphäer Hütte (Prov. Sachsen) wurden Unterschlagungen von bedeutender Höhe festgestellt.

**Brand.** Das Gummiwerk Wellmann in Hainholz (Prov. Sachsen) wurde durch ein Großfeuer zerstört, das infolge einer Benzinexplosion entstand. 26 Maschinen sind vernichtet. Ein Arbeiter ist verbrannt. Der Schaden geht in die Millionen. — In den Fabrikräumen der Herculeswerke in Nürnberg richtete ein Großfeuer schweren Schaden an.

**Orden in Oesterreich.** Die österreichische Regierung hat dem Nationalrat einen Gesetzentwurf über die Verleihung von Ehrenzeichen für Verdienste um die österreichische Republik vorgelegt. Darnach sollen diese nach der Art der Verdienste abgestuft werden. Sie sollen auf Vorschlag der Bundesregierung vom Bundespräsidenten verliehen werden.



Die Trümmer der gesprengten Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel bei Hamburg.

**Schiffsunfälle.** Bei dichtem Nebel auf der Unterelbe konnte der belgische Dampfer „Meuse“ seine Fahrt von Hamburg nach Porto nicht fortsetzen und mußte bei Blankenese vor Anker gehen, wo er von einem anderen Dampfer angerannt wurde. Die Seitenteile sind durchbrochen und das Schiff mußte nach Hamburg zurückgeschleppt werden. Durch Zusammenstoß erlitt der Dampfer „Hugo Stinnes“ erhebliche Beschädigungen. Auch andere Schiffe sind zu Schaden gekommen. An der dänischen Küste wurden zwei Rettungsboote des Lübecker Seglers „Elbe“ angetrieben. Das Schiff ist wahrscheinlich in der Ostsee untergegangen.

**Theaterstreit in Wien.** In verschiedenen Theatern Wiens sind die Schauspieler in den Ausstand getreten. Sie verlangen einen monatlichen Mindestgehalt von 45 000 Kronen.

**Einschränkung des Arbeiter- und Beamtenbestands in Sowjetrußland.** Angesichts des Zusammenbruchs der Ernährungspolitik der Sowjetregierung und aus Sparmaßnahmsgründen hat sich die Sowjetregierung zu der rücksichtslosen Maßnahme entschlossen, 2 475 000 Arbeiter staatlicher Betriebe und Sowjetbeamte zu entlassen. Allein 900 000 Arbeiter und Angestellte des Verkehrswesens werden entlassen werden und zwar überwiegend Eisenbahner. Die bolschewistische Presse veröffentlicht erschütternde Mitteilungen darüber, wie Frauen in Massen aus den Betrieben entlassen werden. Auch über 100 000 Minderjährige, die bis jetzt in industriellen Betrieben tätig waren, werden entlassen, desgleichen alle Arbeiter, die über 50 Jahre alt sind. Die Letzteren machen allein 10 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter aus.

## Potales.

**Pargeldlose Zahlung von Ruhegehältern.** Bei den vom 1. April 1920 an als Reichsbeamte zur Ruhe gegangenen Pensionären hat gemäß den Bestimmungen des Par. 9 des Reichspensionsgesetzes die Zahlung der Ruhegehälter — nicht auch der Hinterbliebenenbezüge — bei Ueberweisung auf ein Konto von jetzt an vierteljährlich im Voraus zu erfolgen.

**Einsparung des Kartoffelaufsatzes.** Durch Verordnung vom 24. November 1921 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Bekämpfung des wilden Aufstiegs von Kartoffeln bei den Landwirten mit Wirkung vom 20. Dezember 1921 ab für diesen Aufsatz eine behördliche Erlaubnis vorgeschrieben. Dieser Erlaubnis bedürfen alle Personen, die zum Wiederverkauf Kartoffeln unmittelbar beim Landwirt aufkaufen. Die zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Personen bedürfen einer besonderen Erlaubnis nicht, wohl aber deren Angestellte und Beauftragte.

**Die Viehzählung am Donnerstag, den 1. Dezember, erstreckt sich**, worauf noch einmal hingewiesen sei, nicht nur auf Pferde, Maultiere, Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen, sondern auch auf Geflügel (Gänse, Enten, Hühner), Ställe und Bienenstöcke.

**Einheitskurzfrist.** In den Verhandlungen im Reichsministerium des Innern haben sich die Vertreter der Gabelberger und der Stolze-Schrey'schen Kurzfrist auf eine einheitliche deutsche Kurzfrist geeinigt.

**Neuer Tarif für landwirtschaftliche Arbeiter in Württemberg.** Nachdem die Arbeitgeber in der Landwirtschaft den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Stuttgart anerkannt haben, tritt für sämtliche Landarbeiter eine 35prozentige Erhöhung des Barlohns rückwirkend vom 1. Oktober ab in Kraft.

**Die 24 Stundenzeit** soll nach Berliner Blättermeldungen im Sommer kommenden Jahres auch in Deutschland eingeführt werden. Wie es heißt, besteht vor allem bei den Eisenbahnverwaltungen große Geneigtheit, die 24 Stundenzeit einzuführen. Zuvor soll noch Handel, Industrie usw. von der maßgebenden Berliner Stelle gehört werden.

**Preissturz auf dem Fettmarkt?** Nach Blättermeldungen soll ein Preissturz für Fettwaren bevorstehen. Grund dazu soll das Ueberangebot in amerikanischen Fetten sein. Auf dem amerikanischen Fettmarkt sei ein vollkommener Stillstand eingetreten und die Verkäufer seien gezwungen, trotz des Tiefstands der Mark ihre Waren ohne Rücksicht auf den Preis abzugeben. Auch mit einem nicht unwesentlichen Herabgehen der Preise für Öl-

früchte sei zu rechnen. — Die Nachricht ist noch nicht bestätigt.

**Die Verjüngung der Obstbäume.** Die Verjüngung der Obstbäume kann bei frostfreiem Wetter während des ganzen Winters, vom Oktober bis in den März hinein, vorgenommen werden. Die Verjüngung bezweckt Erneuerung einer erkrankten, stark verletzten oder älteren Baumkrone durch Hervorrufen junger Schösser. Die Erkrankung kann durch Spitzbüchse oder Krebs, die Verletzung durch starken Hagel, Schneeebruch oder Sturm verursacht sein. Beim Verjüngen fallen sämtliche Äste bis zur Hälfte der Länge durch die Säge. Alle Schnitte sollen über Ästen und Zweigen ausgeführt werden, die Schnittflächen in schräger Richtung liegen. Größere Wunden müssen mit Baumalbe verstrichen werden. Der Verjüngung zugänglich sind alle Kern-, Stein- und Schalenobstbäume.

**Wegen der Kartoffelnot** und der damit verbundenen Gefahren für die Sicherheit der öffentlichen Ordnung hat das Ministerium des Innern die badiischen landwirtschaftlichen Organisationen dringend ersucht, nach Möglichkeit für eine Beschickung der Städte mit Kartoffeln behilflich zu sein und schon jetzt Vorsorge getroffen, daß sofort nach Aufhören der derzeitigen wohl nur vorübergehenden scharfen Kälte wieder Kartoffeln in die Städte abgeführt werden.

**Das vierfache Turnersymbol.** Die Zusammenstellung der vier „F“ des Turnerspruchs in Kreuzform: „Früh, Fromm, Fröhlich, Frei!“ konnte in diesem Jahre sein 75jähriges Bestehen feiern. Von dem Kupferstecher Heinrich Felsing, Mitbegründer und langjähriger erster Sprecher der Turngemeinde 1846, Darmstadt, wurden die vier „F“ in diese Form gebracht. Der Heilbronne. Turntag vom 2.—3. August 1846 nahm sie als Wahrzeichen der Turner an. Auch im Ausland wurde, mehr oder minder ähnlich, das vierfache „F“ als Turnersymbol angenommen; in Frankreich: „Franc, frais, fier, fort!“; in England: „Frank, fresh, free!“; in Italien: „Franco, fresco, fiero, forte!“; in Spanien: „Franco, fresco, firme, fuerte!“; in Schweden: „Frisk, from, fridig, fri!“; in Holland: „Vroed, vrant, vrij, vromm!“.

**Weinstockpflege.** Den Weinstock gleich nach dem Herbstschnitt zusammenzubinden, niederzulegen und mit Erde zuzudecken, ist nicht ratsam; denn in der vollen Luft und bei niedriger Wärme reißt sein Holz immer noch nach. Die Kälte schneidet im Übermaß dem Weinstock weit weniger zu schaden, als Blätters und unzeitiger Sonnenschein. Daher soll die Decke nicht gar zu warm sein. Das Einlagern in die Erde dürfte fast überall empfehlenswert sein. Wo es die Verhältnisse erlauben, belegt man seinen ganzen Fuß — der Weinstock greift flammend weit aus — mit Dünger und zieht etwa 50 Ctm. vom Stamm ab einen Graben. Wo der Weinstock trotz sorgfältiger Pflege sich nicht in gewünschter Weise entwickelt, ist der Boden auf seinen Kalkgehalt zu untersuchen. Minderndung ist für ihn zwar die allerbeste Kost, aber ohne Kalk kann er auf die Dauer auch nicht bestehen. Am besten ist gebrannter Kalk, der einige Wochen nach dem Selbstlösen einzubringen ist; bei offenem Boden kann dies jetzt vorgenommen werden.

**Zulassung ausländischer landwirtschaftlicher Arbeiter.** Nach einer Bekanntmachung des württ. Landesamts für Arbeitsvermittlung sind Anträge auf Zulassung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft mit einer gutachtlichen Anweisung des zuständigen Bezirksarbeitsamts bis spätestens 1. Dezember 1921 beim Landesamt für Arbeitsvermittlung einzureichen.

**Kaffeemischungen und Ersatzmittel.** Mischungen von Kaffee-Ersatzmitteln und Bohnenkaffee als Kaffeemischungen oder mit Phantasienamen werden zurzeit nicht mit vorchriftsmäßigem Angaben versehen. Nach amtlicher Mitteilung kann als Kaffeemischung nur ein Gemisch verschiedener Sorten von Bohnenkaffee bezeichnet werden. Auf den Verhältnissen und Packungen, in denen Kaffee-Ersatzmittel mit oder ohne Zusatz von Kaffee abgegeben werden, soll der Betriebsrat des Herstellers, die Zeit der Herstellung und der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung im deutschen Maß oder Gewicht, sowie der Kleinverkaufspreis angegeben sein. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

## Handel und Verkehr.

**Die unentbehrlichen deutschen Farbstoffe.** Ebenso wie dies unlängst die englischen und rumänischen Textilindustriellen getan haben, protestieren jetzt auch die italienischen Textilindustriellen gegen jeden Versuch, die Einfuhr von deutschen Farbstoffen zu unterbinden. Die ganze Textilindustrie der Welt könnte ohne deutsche Farbstoffe nicht existieren.

**Gefrierfleisch aus Argentinien.** Drei ihrer neuen, nach dem Kriege erbauten Dampfer hat die Hamburg-Amerika-Linie für den Transport von Gefrierfleisch mit großen, etwa 700 Tonnen fassenden Gefrierräumen ausbauen lassen, nämlich „Steigerwald“, „Niederwald“ und „Kermit“. Der Dampfer „Steigerwald“ ist nun mit dem ersten deutschen Transport von Gefrierfleisch aus Argentinien in Hamburg eingetroffen. In den Gefrierhäusern der Hamburg-Amerika-Linie liegen Tausende von Zentnern nordamerikanischen Gefrierfleisches. In Yälte-wagen erfolgt der Transport ins Inland. — Ein kürzlich stattgefundenes Probessen ergab, daß selbst geringe Qualitäten keinen Unterschied zwischen zeremäßig zubereitetem Gefrierfleisch und frischem Fleisch feststellen konnten.

**Frankfurt a. M., 27. Nov.** Der Aufsichtsrat der Aktienwerke, vormals Heinrich Meyer, Frankfurt a. M., beschloß, der Generalversammlung wegen einer Vergrößerung eine Erhöhung des Aktienkapitals von 72 Millionen auf 100 Millionen vorzuschlagen.

**Stuttgart, 26. Nov.** Die am 14. Dezember fällige Stuttgarter Ledermesse findet heuer nicht statt.

**Stuttgart, 26. Nov.** Der Obstgroßmarkt war infolge des zunehmenden Frostes heute nur schwach



defahren, das Interesse der Käufer war gering. Die Preise zogen an. Auswärtige Händler kaufen die Ware selbst hier aus der Stadt und vom Markt weg. — Auch der Gemüsemarkt brachte nur wenig Ware auf, die Preise gingen wesentlich in die Höhe. Die Ländereien sind abgeerntet, das Gemüse kommt jetzt aus dem Einschlag und muß deshalb höher gewertet werden. Wichtig ist die erhebliche Steigerung der Kartoffelpreise, die auf die wieder freigegebene Ausfuhr zurückzuführen ist. In Stuttgart sind gegenwärtig nur noch sehr geringe Vorräte, der laufende Bedarf konnte zu den früheren Preisen nicht hereingeholt werden.

**Massenfänge von Sprotten.** Nachdem seit einigen Tagen in der Nordsee Sprotten in großen Mengen gefangen worden sind, wurde am 24. November ein Massenfang erzielt. In Cuxhaven, Hamburg und Altona wurden insgesamt etwa 1/2 Million Pfund Sprotten angeliefert. Die Fischerei auf Sprotten, die in den ersten Tagen nur von Küstenfischern betrieben wurde, ist jetzt von allen Fischereiplätzen aus mit allen zur Verfügung stehenden Hochsee-Fischereidampfern aufgenommen worden, auch die ganze Flottenwärdereifischereiflotte ist auf den Sprottenfang ausgezogen. Man steht fortgesetzt auf riesige Sprottenschwärme und die Hochseefischerei erwartet für die nächsten Tage eine außerordentliche Ausbeute, also auch einen außerordentlichen Gewinn aus dem Absatz. Die frischen Sprotten sind bereits geräuchert auf dem Markt, kosten aber noch 6—7 Mk. das Pfund statt 2 Mk. Gegen diese Ueberforderung soll ein Käuferstreik in die Wege geleitet werden.

### Spielplan des Württ. Landestheaters.

Großes Haus. 28. Nov. S. 4: Jungfrau von Orleans (6 1/2—9 1/2 Uhr). — 29. Götterdämmerung (5 1/2 bis 10 1/2). — 30. S. 8: Die verkaufte Braut (7 1/2 bis 10). — 1. Dez. S. 5: Jungfrau von Orleans (6 1/2—9 1/2). — 2. S. 7: Meistersinger (6—10). — 3. Götterdämmerung (6—10 1/2). — 4. Morgenfeier (11 1/4—12 1/4). S. 6: Der fliegende Holländer (7—9 1/2). — 5. S. 8: Jungfrau von Orleans (6 1/2—9 1/2).

Kleines Haus. 28. Nov.: Tanzabend (7 1/2—9 1/2). — 29. Die Medaille 1. Klasse (7 1/2—9 1/2). — 1. Dez. S. 3: Der Wildschütz (7—10). — 2. S. 2: Peer Gynt (6—10). — 3. S. 1: Entführung aus dem Serail (7—9 1/2). — 4. Peer Gynt (6—10). — 5. Die Ehre (7—9 1/2).

**Teuere Zeitungen.** Die Wiener Tageszeitungen geben eine neue 80prozentige Erhöhung ihrer Verkaufspreise bekannt. Die großen Blätter erhöhen das Monatsabonnement von 460 auf 700 Kronen, den Einzelverkaufspreis der Morgenblätter von 14 auf 24, der Abendblätter von 3 auf 5 Kronen.

**Zu viel verlangt.** Wir lesen in der „Tauberztg.“: Ort der Handlung: Oehringen. Ein kleiner Pub vom Lande kommt an den Reismaschalter. Es entwickelt sich zwischen ihm und dem Zeitungsbeamten folgendes Gespräch: „I soll froche, wo die Gaas (Gasse) zu verkaufe is, die wo do in der Zeitung steht.“ „Die hat der und der in X. zu verkaufen.“ „Ma Rueder hat gsocht, Sie solle mitgehe und solle mer die Gaas helse kaufe.“

### Aus der Heimat.

**Fußball.** Bei den gestern stattgefundenen Verbands-Wettspielen des Fußballvereins Wildbad gegen den Fußball-Club Calmbach unterlag die einheimische 1. Mannschaft

des Fußballvereins Wildbad mit 3:0, während die 2. Mannschaft das Spiel mit 5:3 und die 3. Mannschaft mit 2:0 für sich entscheiden konnten.

### Auf der Landsuche in Brasilien.

Von einem Mitarbeiter, der sich auf einer Reise durch die Länder Südamerikas befindet, um sich an Ort und Stelle über die Aussichten für deutsche Ansiedler zu unterrichten, wird den „Leipz. N. Nachr.“ über die Siedlungsmöglichkeiten in Brasilien geschrieben:

Auf fast allen größeren Besitzungen Brasiliens sind industrielle Anlagen. Meist ein kleines Stauwerk, das ein Kesselfabrikwerk, eine Bandsäge und eine Schrotmühle mit Wasserrad in Betrieb setzt. Der Zustand der Bewässerung, in dem sich diese Anlagen meist befinden, macht sie wertlos. Das pflügt leider fast die Regel zu sein in diesem Lande der schnellen Verwitterung, wo jede

## Inserate

haben nur eine durchgreifende Wirkung, wenn sie vom laufenden Publikum rechtzeitig gelesen werden können. Diesen Vorteil bietet unser Weihnachts-Anzeiger und wollen Sie solche hierfür

**sofort aufgeben**

Maschine, die auch nur kurze Zeit außer Pflege ist, unrettbar verdirbt, zumal die Ersatzteile meist vom Ausland eingeführt werden müssen. Nur Anlagen in vollem Betriebe haben Wert. Besondere Aufmerksamkeit erordert die Anlagezwecklage in den verschiedenen Gegenden. Es gibt Niederungen, wo eine Fäule (Berne) ihre Eier dem Vieh in die Haut legt, woraus sich große Eiterbeulen entwickeln. Dit sieht man ganze Herden mit solchen Beulen bedeckt und zum Skelett abgemagert. Die Haut der Tiere ist wegen der vielen Löcher unbrauchbar. Europäische Edelrassen sollen mehr darunter leiden, als das indische Zebu-Vieh, dem man in Brasilien daher meistens begegnet.

Alle Vorräte und alle Früchte sind Schädlingen, wie Ameisen u. a., ausgelegt. In diesem Zusammenhang möchte ich übrigens jedem Auswanderer raten, an Bekleidung nur das unbedingt notwendige mitzubringen; besser noch, es hier anzertigen zu lassen, was kaum teurer kommt. Denn Kleider, die ein halbes Jahr unbemittelt im Schrank hängen, sind durch Schimmel, Ameisen oder dem Schweiß, der bei dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft nicht trocknet, total zerstört. Wenigstens im größten Teil des Landes.

Ein wichtiger Gesichtspunkt für die Auswahl von Siedlungsland ist die Abgabemöglichkeit. Auch das fruchtbare Gebiet, die herrlichsten Edelhölzer enthalten, wenn sie weit von den Verkehrswegen entfernt sind. Die Eisenbahn muß fast immer an weiten Landwegen erreicht werden. Diese Wege sind fast durchweg trostlos. Ausnahme bildet nur die enge Umarmung der Hauptstadt Rio

und Sao Paulo mit vorzüglichen Autostraßen. Auch die in vielen Landanpflanzungen enthaltene Bemerkung: „In schiffbarem Fluß gelegen“, bedarf der Nachprüfung. Zunächst, in welcher Ausdehnung er schiffbar ist, dann auch, ob schon Schiffsverkehr eingerichtet ist, oder ob die Einrichtung von den Einwanderern erwartet wird. Die Anschaffung von Kohle und Benzin im Innern Brasiliens ist oft so teuer, daß der Betrieb unrentabel wird. Die Holzflößerei scheitert vielfach daran, daß die wertvollen Edelhölzer Brasiliens nicht schwimmen, sondern wegen ihrer Schwere sinken. Auch der Fischreichtum ist in Anschlag zu bringen. Unter den Fischen gibt es auch Schädlinge. Viele Bäche führen eine kleine Stachelnart, die das Baden gefährlich macht. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die vielen Heilquellen, denen wir begegnen. Am häufigsten fanden wir magnesiumhaltiges Wasser, nach dessen Genuß man einen wütenden Hunger verspürte. Medizinisch verwertet wird es meines Wissens noch nicht, obwohl es sich dazu eignet, denn es findet sich meist in Höhenlagen, die hier als besonders heilbringend für Schindliche gelten. Die Ausnützung der zahlreichen Wasserfälle als Licht- und Kraftstationen ist recht verbreitet. Leider sind aber die Konzessionen für die stärksten Gefälle von über 1000 Pferdekraften meist schon seit vielen Jahren unbenuzt in den Händen von Spekulant.

Für die Beurteilung der Bodenfruchtbarkeit hat fast jeder Staat andere Merkmale. Bestimmter Pflanzen auch, wie z. B. der Zivibelbaum, soll besonders fruchtbaren, Farren hingegen schlechten Boden verraten. Am sichersten wirtschaftet man natürlich, wenn man die Landwirtschaft mit der durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Industrie verbindet. Die eine bildet alsdann die Rückversicherung für die andere. In Verbindung mit Viehwirtschaft wird sich z. B. Molkerei und Käseerei, Fleischrancherie und Wurstfabrik für Dauerware gut bezahlt machen. In Verbindung mit altem Waldbestand ein Sägewerk und Möbelfabrik.

Der Staat Minas Geraes besitzt fast alle Edelsteine und Steine, die es gibt. Allerdings ist das Abbaurecht fast durchweg in festen Händen. Wenn man überhaupt diesen Ueberfluß an Fruchtbarkeit und Bodenschätzen in Brasilien betrachtet, so springt die Möglichkeit der Interessensverbindung zwischen Deutschland und Brasilien direkt in die Augen. Bei uns sind leistungsfähige Fabriken, geschulte Facharbeiter unüppig, weil die Rohstoffe fehlen. Brasilien hingegen erstreckt in den edelsten Rohstoffen, die es nicht verwerten kann, weil Maschinen und Facharbeiter fehlen. Der gegenseitige Ausgleich müßte Deutschland Entlastung der Nahrungsnot und hochverzinsliche Kapitalanlage in guter Valuta vermitteln, Brasilien aber würde es in 20 Jahren zum reichsten Land der Erde machen. Wichtige Männer mit großem Kapital müßten haben und drücken diesen Ausgleich ins Werk setzen. Der einzelne Auswanderer nützt dazu gar nichts, er versinkt hier im Lande der halbverlorenen Energie fast immer im alten Schlammboden oder irgend einer Ausbeutung.

Leider fehlt den eigenen Kindern dieses gottbegnadeten Landes meist jeder Unternehmungsgedanke. Warum soll ich die Leiter anlegen und an den Baum steigen, wenn mir morgen, spätestens übermorgen die Früchte ohnehin in den Schoß fallen! Im Gegensatz zu unserem hart um's tägliche Brot ringenden Landsmann wächst ja einem Bewohner Nordbrasilien jede Frucht in den Mund hinein. Und die glückliche Schen vor umständlichem mühsamen Erwerb, den der kleine Mann hat, hat auch der reiche Kapitalist. Auch er ist nur auf schnellen reichen Verdienst eingeleitet.

### Die nächste

## Mütterberatungstunde

findet Mittwoch, den 30. November von 2—3 Uhr in der Wilhelmsschule statt.

Schw. D. Uber, Bezirksfürsorgerin.

Hermann Großmann  
Sohn des Chr. Großmann

Julie Großmann geb. Hude

Vermählte

Wildbad

Karlsruhe

Sinsheim

26. November 1921.

Anneliese

Die Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Gotthold Rothfuß und Frau Elise, geb. Schmid.

Wildbad, den 26. Novbr. 1921.

## FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiß, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

**E. Maischofer, Pforzheim**  
Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

## Krankenkasse

sucht für **passendes Anwesen**

Genesungsheim

(Hotel) mit größerem Garten evtl. mit Landwirtschaft zur Aufnahme von 25 bis 30 Pflinglingen im bad. oder württ. Schwarzw. zu kaufen. Ausführl. Erlangebote mit Preisangabe unter R. E. 4059 an Ala Haafenstein & Bogler, Karlsruhe.

### Für den Dienstag-Kegel-Abend

im Kühl. Brunnen werden noch einige

**Teilnehmer**

aus der vorjährig. Mittwochs-Gesellschaft gewünscht. Adressen an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Im Auftrag zu verkaufen:

Schöner

**Damen-Mantel,**

3,20 Meter

**Anzug-Stoff,**

ein Paar

**Damen-Stiefel,**

Größe 39—40.

Georg Fritz, Schneidernstr.

**Salz- und Pfeffer-**

**Schnauzer**

zugelaufen.

Abzuholen gegen Erfaß der Futter- und Einrückungskosten bei

Schulmann Gauß.

### Fußb.-Verein Wildbad

vereinfachter Fußball- und Sportverein.

Heute abend

**Training**

für Athletik-Abteilung.

Zahlreiche Beteiligung notwendig.

Der Hallwart.

Achtung! Achtung!

**Angekauft**

wird fortwährend:

**Lumpen,**

**Zeitungen,**

**Blei, Messing,**

**Kupfer, Zink,**

**Zinn usw.,**

zu den höchsten Preisen.

Georg Dürr,

Wildbad,

Calendragstr.

### Kegeljunge

für einige Abende in der Woche gesucht.

Eisele, Kühl. Brunnen.

Zu alten Preisen empfiehlt noch:

**Bandnudeln, Suppennudeln**

**Suppensternchen, Weizengries**

**Erbsen, sowie weiße Bohnen**

**Knorr's Haferflocken, Hafer-**

**Reis- und Gerstenmehl i. Pak.**

**Malzkaffee, Franck'-Zichorie**

ferner für die Weihnachtsbäckerei:

**Allg. Trockenmilch-Pulver**

**Rosinen und Corinthen**

**Haselnußkerné, Zitronen**

sowie sämtliche Gewürze

**Großmann's Delikatessen-Geschäft.**

NB. Ein kleiner Vorrat Birnenschnitz wird noch zu Mk. 2.— pro Pfund abgegeben.

### Forstamt Hoffett.

Post Teinach.

## Beigholz-Verkauf

am Mittwoch, den 7. Dezbr. vormitt. 10 Uhr im Lamm in Neuweiler Scheidholz der Guten Agenbach, Nischelberg Rehmühle Nadelh.: unortiert! Nm.: 1128; ferner Nm. Noller: 9 I., 25 II. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirection G. f. S. Stuttgart.

## Bei Husten, Heiserkeit

helfen prompt Dr. Bullebs Hustentropfen. Zu haben bei:

Gebr. Schmitt, Med.-Drogerie

